

DER DEUTSCHMEISTER

Die Truppenzeitung des Jägerbataillon Wien 1
„Hoch- und Deutschmeister“



AUSGABE 3/2020
5. Jahrgang



**Miliz und Polizei -
gemeinsam für
unsere Sicherheit**

Foto: Events Bundesheer

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER



Die Deutschmeister und die Garde bei der Bewachung einer Botschaft
Foto: Bundesheer/JgB W1

INHALT:

EIN LEBEN LANG MILIZ	/4
MILIZSOLDATEN IM PORTRÄT	/6
1.KP: BOTSCHAFTSBEWACHUNG	/8
2.KP: SCHUTZOBJEKT „ROTES KREUZ“	/10
ASSZG INNERE STADT	/12
3.KP: DIE „LEGIONÄRE“ IM EINSATZ	/14
EINSATZERFAHRUNG ERHALTEN	/16
STBKP: EINSATZ IN EISENSTADT	/17
DA IST WAS PASSIERT	/18
ANREIZE FÜR MILIZSOLDATEN	/20
DEUTSCHMEISTER IM MUSEUM	/22
TRADITIONSTAG DEUTSCHMEISTERBUND	/24
DIE SCHLACHT BEI KOLIN	/26

IN EIGENER SACHE

"Der Deutschmeister" ist eine Publikation des Deutschmeisterbataillons. Von Deutschmeistern für Deutschmeister.

Für Vorschläge, Kritik oder Lob sind wir dankbar, diese können Sie uns gerne per Email an **deutschmeister@jgbw1.at** schicken. Wenn Ihnen diese Zeitung gefällt, unterstützen Sie unsere Arbeit bitte mit einer Spende. Damit helfen Sie uns, unsere Kosten für Druck und Versand zu senken.

IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich / Bundesministerin für Landesverteidigung
Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Republik Österreich, Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: BMLV, Jägerbataillon Wien 1 ÖA&Komm, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Fotos: Bundesheer
Herstellungsort: Wien
Druck: Heeresdruckzentrum Wien
Grundlegende Richtung: Die Truppenzeitung „Der Deutschmeister“ berichtet über Belange des ÖBH, insbesondere über die Aktivitäten des Jägerbataillon Wien 1. Sie dient der Information aller Soldaten, insbesondere des Milizstandes sowie Freunden des Bataillons. Sie versteht sich als Kommunikationsmittel aller Bataillonsangehörigen und seiner Partner. Sie ist unabhängig und für den Empfänger kostenlos.
Auflage: 1.500 Stück

SPENDENKONTO

HYPO NOE
Freunde des Deutschmeisterbataillons
IBAN: AT 38 5300 0016 5502 9067
BIC: HYPNATWW



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Heeresdruckzentrum, UW-Nr. 943 20-01658

LIEBE KAMERADEN, LIEBE HOCH- UND DEUTSCHMEISTER,

der erste Einsatz der Miliz in der zweiten Republik liegt erfolgreich hinter uns. Die Kameraden aus unserem Bataillon sowie auch die Kameraden aus den anderen Milizverbänden und -kompanien haben hervorragende Arbeit geleistet und wurden zum Abschluss auch entsprechend gewürdigt. Übereinstimmend wurde von den für die Führung der Milizkompanien im Einsatz verantwortlichen Kommanden das tadellose Verhalten, die Professionalität und das Auftreten unserer Miliz gelobt.

Wir haben – zum ersten Mal – beweisen können, dass wir bei der Erfüllung von militärischen Aufgaben unserem Kameraden aus dem militärischen Berufsstand um nichts nachstehen. Dieses Mal war es ein Einsatz niedriger Intensität, ich bin mir aber sicher, dass die Miliz auch einen Einsatz höherer Intensität, natürlich nach vorhergehender Auffrischung der Ausbildung, tadellos bewältigen würde.

Die aktuelle Frage ist aber, ob es das Bundesheer, so wie wir es kennen, in 5 oder 10 Jahren überhaupt noch gibt? Nach dem Ende des Kalten Krieges hatten viele die Hoffnung, auf unserem Kontinent würden „klassische“ militärische Auseinandersetzungen der Vergangenheit angehören. Schon kurz danach zeigten die Jugoslawienkriege (1991-1995), dass dem nicht so ist. Spätestens seit der russischen Annexion der Krim 2014 und den Gefechten an der ukrainisch-russischen Grenze hat in den meisten Staaten Europas ein Umdenken eingesetzt. Die umgesetzten Abrüstungen der 90er wurden spätestens ab 2015 wieder zurückgenommen.

Und wie reagiert Österreich auf diese politischen Entwicklungen? Seit den 90er Jahren wird das Heer verkleinert, werden schwere Waffensysteme verkauft oder reduziert und keine neuen schweren

Waffensysteme eingeführt. Das real kontinuierlich sinkende Budget für Landesverteidigung macht die Anschaffung moderner Ausrüstung und mittlerweile auch den Ersatz veralteter Ausrüstung bis hin zu Fahrzeugen und Fernmeldesystemen unmöglich. Der kurzzeitige Verteidigungsminister Starlinger hat den enormen Investitionsrückstau (den jeder Besucher einer beliebigen Bundesheerkaserne sofort erkennen kann) schonungslos und offen dargelegt. Hoffen wir auf eine bessere finanzielle Zukunft für unser Bundesheer.

Oberstleutnant **Andreas G. Tarbuk**
Chefredakteur Truppenzeitung
andreas.tarbuk@yahoo.de

Commander's Corner

WERTE KAMERADEN UND FREUNDE DES JÄGERBATAILLONS WIEN 1 „HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“!

Unser COVID-19-Einsatz wurde ohne Unfall und ohne Verletzungen erfolgreich beendet. Ich war in dieser Zeit oft bei den einzelnen Schutzobjekten und kann die Rückmeldungen von Polizei, Militärkommando Wien und Garde zur Gänze bestätigen: Unsere Kameraden im Einsatz haben äußerst gute Arbeit geleistet! Unsere Aufgabenstellung - sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz, Objektschutz von Botschaften und internationalen Institutionen in Wien - wurde genauso professionell wie durch die präsenten Einheiten abgearbeitet. Besonders interessant fand ich das Feedback, dass wir als Miliz auch sehr durch unsere lösungsorientierte Herangehensweise aufgefallen sind und somit oft verblüffend schnell und gut auf auftretende Situationen reagiert haben. Als besondere Auszeichnung wurden alle beteiligten Soldaten zum Abschluss des

Einsatzes vom Bürgermeister Dr. Michael LUDWIG in den frisch renovierten Arkadenhof des Wiener Rathauses zum Mittagessen eingeladen und es wurde uns ein Fahnenband als Dank und Anerkennung verliehen.

In die Zeit unseres Einsatzes fielen auch zwei weitere besondere Termine:

Am 09. 06. 2020 wurde der Festakt zum Tag der Miliz auf „unserem“ Deutschmeister-Platz den COVID-19-Vorgaben entsprechend abgehalten. Es waren unter den anwesenden Teilnehmern viele hochkarätige Gäste aus dem nahegelegenen Amtsgebäude Roßau, was diesen Tag für die österreichische Miliz dennoch zu einem besonderen Ereignis gemacht hat.

Für unseren Traditionstag am 18. Juni

war nach dem Belvedere 2019 für heuer Schönbrunn als Veranstaltungsort vorgesehen. Leider musste der geplante militärische Teil des Traditionstages in der Öffentlichkeit aufgrund der mit COVID-19 verbundenen Vorgaben des BMLV abgesagt werden. Stattdessen haben wir einen „virtuellen Traditionstag“ auf unserer Homepage durchgeführt und durch den Deutschmeisterbund wurde nur eine Feier für eine geschlossene Gesellschaft abgehalten.

Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Ausgabe unseres „Deutschmeisters“!

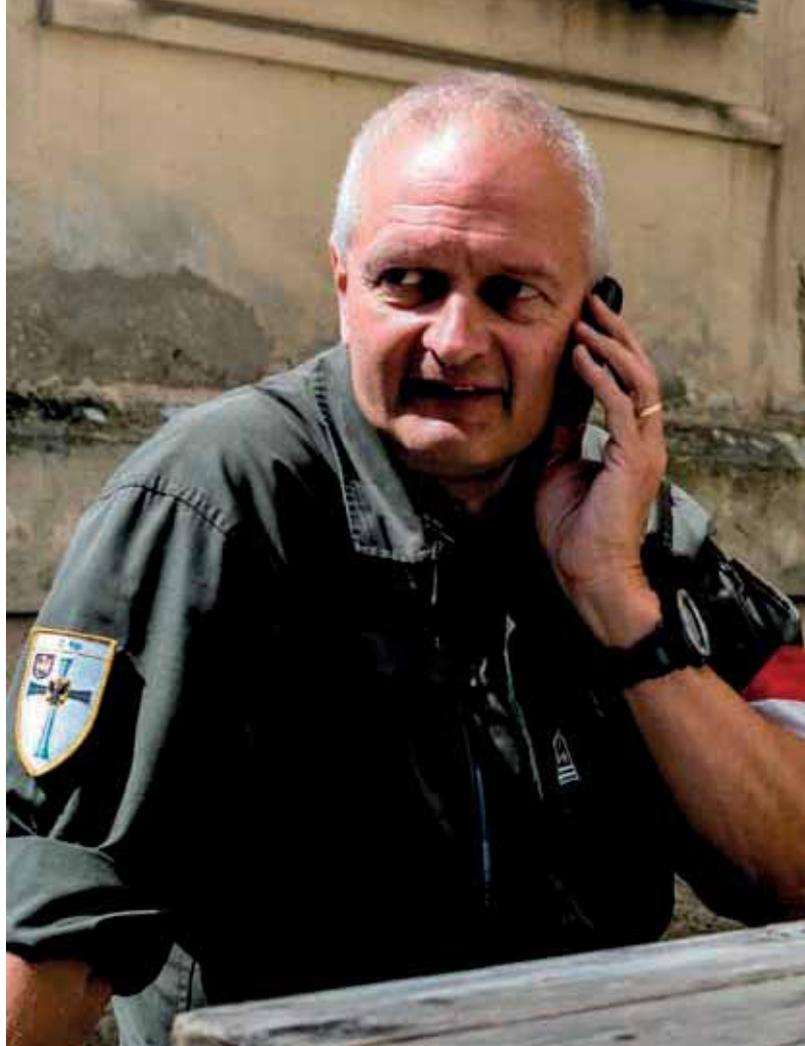
Mit kameradschaftlichen Grüßen

Oberst Dipl.-Ing. **Stefan Koroknai**
Bataillonskommandant
Jägerbataillon Wien 1



EIN LEBEN LANG MILIZ

Bericht: Claus Triebenbacher
Fotos: Claus Triebenbacher



Als „Mutter der Kompanie“ ist man ständig im Dienst – auch beim Interview!

TEIL 1

Offiziersstellvertreter Christian Sch. und Stabswachtmeister Wolfgang K. haben zusammen ganze 70 Jahre Milizerfahrung gesammelt. War früher alles besser? "Nein", sagen die beiden und erzählen aus ihrem reichen Erfahrungsschatz. Derzeit sind beide mit dem Jägerbataillon Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister" im Assistenz-einsatz.

MILITÄRISCHES „SCHWARZ/WEISS“

Sie kamen zum Bundesheer, als die militärische Welt noch "schwarz/weiß" war: Ost gegen West, Böse gegen Gut, Diktatur gegen Demokratie. Österreich war mittendrin, die Gegner waren klar, und die Miliz nie so stark wie Ende der 1980er Jahre. Gemeinsam wären sie schon lange in Pension - zumindest, wenn es nach ihrer Milizerfahrung ginge. In ihrer Milizkarriere haben sie schon viel gesehen und viel erlebt; manches schon zum zweiten Mal, wie es bei Trends oft so ist.

MAN SIEHT SICH IMMER ZWEIMAL

Dieser Satz gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für Trends. Dazu gehört auch das Prinzip der Landwehrstammregimenter, in denen beide ihre ersten Schritte in der Miliz taten. Die Berufssoldaten dieser Regimenter hatten eine Kernaufgabe: zukünftige Milizsoldaten auszubilden, mit denen sie im Ernstfall gemeinsam in den Einsatz gehen. Dadurch entwickelte sich automatisch eine persönliche Beziehung zwischen den Soldaten. Für Offiziersstellvertreter Sch. war das die Miliz in Reinkultur. "Dieses System war sehr positiv. Die präsenten Kameraden bildeten uns aus und hatten Funktionen bei uns, es war ein sehr gutes Zusammenspiel. Sie sahen sich als Dienstleister für 'ihre' Milizsoldaten, es gab eine Art Servicegedanken.

Das ging etwas verloren", erinnert er sich zurück. Sein Eindruck: "Damals waren wir eine echte Milizarmee, heute wird die Miliz oft als ein Anhängsel zu den präsenten

Kräften gesehen." Das soll sich mit dem aktuellen Regierungsprogramm wieder ändern. Darin ist nämlich ein System vorgesehen, das dieses bewährte Prinzip wieder aufgreift.

GANZ NEUE ERFAHRUNG

Christian Sch., Baujahr 1960, arbeitet seit mehr als 30 Jahren beim Stadtrechnungshof Wien, wo er es bis zum Abteilungsleiter gebracht hat. Anfang der Achtziger Jahre leistete er acht Monate Grundwehrdienst. Das war ihm aber nicht genug, so entschied er sich 1987 für die Nachhollaufbahn zum Unteroffizier. Das war der Startschuss für seine Milizkarriere, die ihn 2007 in seine heutige Funktion brachte: als "Spieß" der 2. Kompanie des Jägerbataillons Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister".

Wenn er den aktuellen Covid-19 Einsatz mit seinem Kosovo-Einsatz 1999 vergleicht, erkennt er viele Unterschiede: "Bei meinem Einsatz in Albanien war innerhalb

EIN LEBEN LANG MILIZ

von drei Wochen ein Hilfskontingent mit ca. 400 Soldaten und Mitgliedern aus Hilfsorganisationen zusammengestellt. Vor uns war nur das Jagdkommando. Sie erkundeten auf dem ehemaligen Militärflugplatz Shkodra das Lager, bauten für uns das Camp auf und sicherten es. Danach errichteten wir ein Flüchtlingslager samt eigenem Feldspital", blickt er auf den Einsatz zurück. Heute schlafen die Soldaten in der Kaserne und versehen ihren Dienst inmitten ihrer Landsleute.

ES HAT SICH VIEL VERBESSERT

Ähnlich ist es bei Stabswachtmeister Wolfgang K. Er genoss die "klassische" Ausbildung in der Zeit der Raumverteidigung: sechs Monate Jagdkampf im Landwehrstammregiment 21 "Hoch- und Deutschmeister". Bei vielen Änderungen blieb eines für ihn gleich: Deutschmeister ist er immer noch. Auch "Otti", wie er von seinen Kameraden genannt wird, erinnert sich gerne zurück: "Anfang der 90er war nicht nur alle zwei Jahre eine große Übung, sondern das Regiment organisierte auch Übungen auf freiwilliger Basis. Die dauerten jeweils eine Woche und hatten Schwerpunkte wie Ortskampf oder Aufklärung. Die waren immer interessant und lehrreich, daran haben viele Soldaten gerne teilgenommen!" Nach langen Jahren als Gruppenkommandant wollte er sich weiterentwickeln und absolvierte den Lehrgang zum Stabsunteroffizier. Zum zweiten Mal, wie er erzählt. Den ersten machte er vor 20 Jahren, musste damals aber berufsbedingt die Abschlusswoche sausen lassen. Trotzdem will er diese Erfahrung nicht missen: "Die Ausbildung hat sich im Vergleich zu damals sehr verändert. Es hat sich viel verbessert in der Didaktik, in der Methodik. Das war ein sehr positives Erlebnis!", erzählt er.



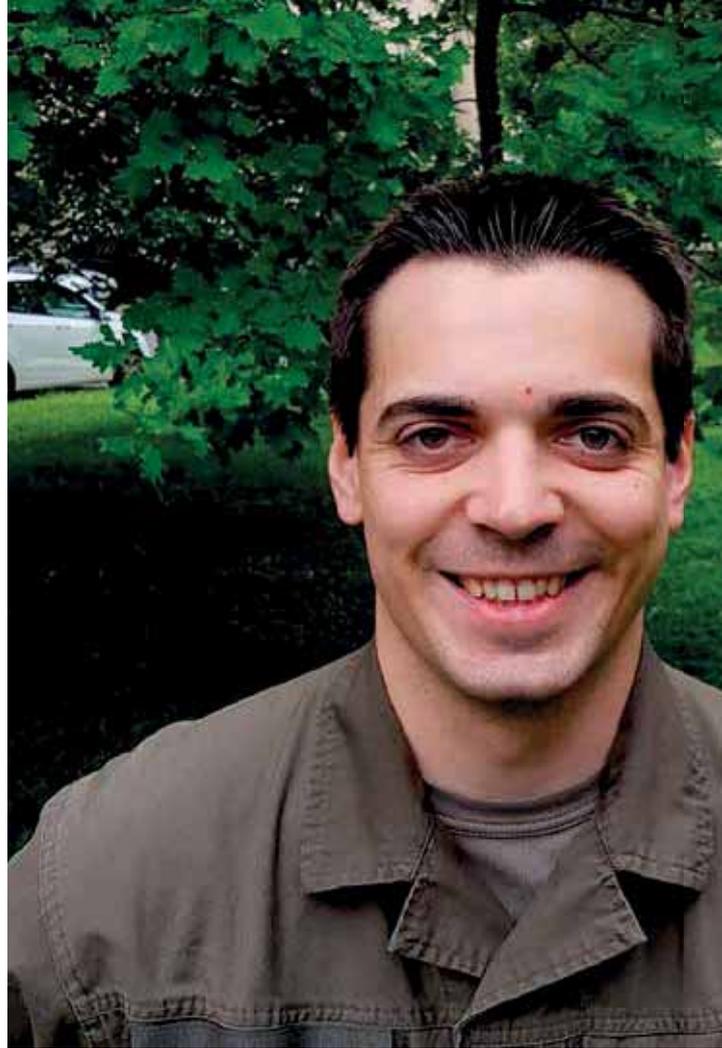
„Kannst Du Dich erinnern...?!“ Rückblick in das letzte Jahrtausend.



Nach zusammengerechnet
70 Jahren Militärtätigkeit gibt
es viel zu erzählen!

MILIZSOLDATEN IM PORTRÄT: WACHTMEISTER PAUL DZINO

Bericht: Hans-Georg Stadler
Fotos: Hans-Georg Stadler



Wachtmeister Paul Dzino war schon des Öfteren im Burgenland im Einsatz. Im Covid-19 Einsatz bewacht seine 2. Kompanie des Jägerbataillons Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister" Botschaften in Wien.

DAS INTERVIEW

Gut gelaunt wirkt der 28-jährige "Deutschmeister", als er sich während seiner Bereitschaft von zuhause aus in die Videokonferenz einschaltet. Dann gleich zu Beginn eine ungewöhnliche Bitte: "Ich will zeigen, dass ich zu meinem Namen und meinen Aussagen stehe. Ein 'Herr D.' bin ich nicht. Geht das?" (*Üblicherweise werden Namen abgekürzt, Anm.*)

UNI? JA, ABER...

Wenn er nicht so wie jetzt in Uniform steckt, ist Dzino Student – generell zumindest. Seine beiden Studien (Betriebswirtschaft und Wirtschaftsrecht) begann er schon 2010, gleich nach der Matura. Ein fauler Bummelstudent? „Nein, sicher nicht! Ab und zu ergaben sich beruflich Gelegenheiten, die ich einfach ergreifen wollte. Aber was ich einmal anfangen wollte, das zieh' ich auch durch!“ Große Reiselust

kann der junge Soldat mit bosnischen Wurzeln dabei nicht leugnen, als er gut 20 bereiste Länder aufzählt und noch weitere Reisepläne entwirft.

Auch für das Bundesheer unterbrach er schon seine akademische Karriere: 2011 rückte Dzino als Einjährig-Freiwilliger in Langenlebarn ein. Dass er sein EF-Jahr frühzeitig beenden musste, sieht er rückblickend nicht so tragisch: „Inzwischen habe ich schon weit mehr als zwölf Monate in Uniform gedient, und mit meiner Funktion bin ich auch zufrieden.“ Auf seine Funktion angesprochen, muss Dzino schmunzeln: „Eigentlich eine interessante Geschichte, da bin ich irgendwie hineingerutscht.“ Bei seiner ersten Miliz-Übung, damals noch als Korporal, kam sein Fernmelde-Unteroffizier auf ihn zu und fragte, ob Dzino denn nicht in seine Fußstapfen treten wolle – „dann hab ich eben noch meine Kurse gemacht und kann diese Funktion jetzt schon voll ausfüllen“.

ERFAHRUNG SCHAFFT GELASSENHEIT

Bekanntlich wird etwas beim dritten Mal zur Tradition. Das gilt bei Wachtmeister Dzino auch für Assistenzeinsätze: 2016, 2017 und 2018 rückte er in der Maria-



Erstmals mit der eigenen Kompanie im Einsatz.



Wachtmeister Paul Dzino: „Was ich sage, dazu stehe ich auch mit meinem Namen.“



Paul Dzino (im Bild re.) mit seinem Zug bei der Einschulung durch die Polizei

Theresien-Kaserne in Wien ein, um an der burgenländischen Grenze zu unterstützen. Nach seinem zweiten Einsatz mit der Garde wollte er sein Spektrum noch erweitern, „deswegen war ich 2018 mit einer steirischen Einheit dann weiter im Süden eingesetzt“. Insgesamt konnte er also

schon auf ein halbes Jahr Einsatzerfahrung zurückgreifen, als er im Frühling mit seiner Kompanie einberufen wurde.

Und dass er zum Covid-19-Einsatz gerufen wurde, das freut ihn definitiv, hält Wachtmeister Dzino fest. Bei der ersten Mobilmachung der Miliz überhaupt dabei zu sein, das sei „ein historischer Moment“ für ihn. In seinen drei Assistenzeinsätzen war es immer sein großer Wunsch, einmal mit der eigenen Kompanie im Einsatz zu sein; Covid-19 hat ihm das jetzt möglich gemacht. Der Anlass sei zwar kein freudiger – aber das ist es eigentlich selten, wenn es um die Aufbietung militärischer Kräfte geht. „Und das Coronavirus kriegen wir wohl auch noch in den Griff“, hält Dzino mit ernster Miene fest. Die schon zuvor gesammelte Erfahrung lässt ihn sehr gelassen wirken. Auch von den unvermeidlichen Herausforderungen in so einem Einsatz erzählt er fast schon analytisch; kein Grund für ihn, emotional zu werden.

Wie sich seine Milizkarriere weiter gestalten wird, steht für Dzino noch nicht endgültig fest. Allzu viele Übungstage stehen nicht mehr auf seinem Konto. Plant er, sich danach noch einmal weiter zu verpflichten? „Das hängt davon ab“, meint er reserviert. „Ich bin aber sehr gern in meiner Einheit und freue mich immer, meine Kameraden wiederzusehen.“ Die laufenden Diskussionen zur Attraktivierung der Miliz beobachtete er jedenfalls sehr aufmerksam.



1. KOMPANIE

BERICHT AssE COVID BOTSCHAFTSBEWACHUNG

Bericht: Thomas Lackinger
Foto: Thomas Lackinger

Mein Name ist Thomas LACKINGER, Dienstgrad Wm, und ich bin seit 2017 bei der 1. JgKp des JgB W1 beordert. Nachdem die Bundesregierung bereits am 15. März die Teilaufbietung der Miliz angekündigt hatte, warteten wir gespannt, welche Kompanien einberufen werden. Obwohl meine Kp, die 1. JgKp, leider nicht nominiert wurde, meldete ich mich bei unserem MobUO freiwillig für den Covid-Einsatz. Mitte April bekam ich dann tatsächlich einen Anruf unseres MobUO. Er fragte mich, ob mein Interesse am Einsatz noch aufrecht war, da sowohl ein stvZgKdt als auch GrpKdten gesucht wurden. Nachdem ich zusagte, bekam ich am 23. April einen Einberufungsbefehl für die 2. JgKp / JgB W1. Für die Dauer des Einsatzes wurde ich, wie auch die meisten anderen Kameraden, zur 2. JgKp umbeordert.

Ich rückte am 4. Mai in der Maria-Theresien-Kaserne beim Osttor ein. Die sogenannte Einstellungsstraße begann auch gleich dort mit einer „Covid-Straße“, in der sowohl Temperatur gemessen als auch ein Nasenabstrich genommen wurde. Vzlt KOLLER war zu Beginn der Straße auch dabei und teilte mir mit, dass ich als

stvZgKdt eingeteilt bin und im Zuge der Einsatzvorbereitung (EVb) auch meine Leistungsbewertung zum Offizier abschließen kann, eine Gelegenheit, auf die ich schon länger warte. An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei ihm dafür bedanken, dass er dies ermöglicht hat!

In der EVB wurden wir in vier Ausbildungszüge gegliedert. Olt Christian MOCHART war mein ZgKdt und wir fungierten als die Kommandanten des IV. Ausbildungszug. Olt MOCHART stammt ursprünglich aus der 3. Kp und hatte sich ebenfalls freiwillig für dein Einsatz gemeldet. Aufgrund dessen, dass er schon zweimal im AssE Botschaft als ZgKdt tätig war, konnte ich als sein Stellvertreter sehr viel mitnehmen und lernen.

Bei der Einsatzvorbereitung standen uns großteils Ausbilder der 3. GdKp zur Seite.

Die erste Woche bestand überwiegend aus einer Auffrischung im Thema Selbstverteidigung, bei der wir diverse Handwurzelsperren und Nahkampftechniken

verinnerlicht haben. Die letzten zwei Tage dieser Woche verbrachten wir auf dem Schießstand, um unsere Fertigkeiten im Sturmgewehr- und Pistolen-Schießen aufzufrischen bzw. zu festigen.

Die ganze zweite Woche der EVb stand im Zeichen der Polizei. Unser Zug fing am Montag mit dem Szenarientraining der Polizei im Bundesamtsgebäude Erdberg an. Dienstags schossen wir in Stammersdorf das Polizeischießprogramm mit der P80 ab und die nächsten Tage hieß es dann Lehrsaalunterricht über das Sicherheitspolizeigesetz (SPG), Waffengebrauchsgesetz (WaffGG), Militärbefugnisgesetz (MBG) und Heeresdisziplinargesetz (HDG). Die umfangreichen Lehrinhalte wurden im Rahmen eines Abschlusstests geprüft.

In der dritten und letzten Woche der EVb starteten wir mit Selbst- und Kameradenhilfe, territorialem Wachdienst und legten dabei das Hauptaugenmerk auf das interaktive Szenarientraining, das von eigens ausgebildeten Szenarientrainern des Bundesheers durchgeführt wurde. Dieses Training war äußerst lehrreich, da wir mit durchaus realistischen, aber sehr

unerwarteten Szenarien „attackiert“ wurden, die auch mitgefilmt und im Nachhinein per Videoanalyse aufgearbeitet wurden.

Gegen Ende der EVb gab es noch eine Einweisung durch das Abwehramt und zu guter Letzt ging es am Freitag in die Innenstadt zur Einweisung in die Schutzobjekte durch die Landespolizeidirektion Wien.

Die EVb wurde federführend von der Garde durchgeführt, die Einsatzleitung des COVID-Einsatz liegt jedoch beim Militärkommando Wien. Vor dem Übergang in den Einsatz wurden die vier Ausbildungszüge in 3 Assistenz-Züge umgegliedert. Dadurch wurde ich als stvZgKdt von Olt RIEGER abgelöst und wechselte in den Zugtrupp des II. AssZg.

Am 25.Mai begann der Einsatz und nach der Verabschiedung durch den Militärkommandanten von Wien, Bgdr WAGNER, bezogen wir den Zugsegefechtstand des II.AssZg-Innere Stadt im Amtsgebäude Vorgartenstraße. Unser Auftrag war die Bewachung von Völkerrechtsobjekten und ziviler kritischer Infrastruktur. Es handelte sich dabei um sowohl permanent (24/7) als auch temporär zu bewachende Objekte.

Unsere Dienste erfolgten in einem 6/2 Dienstrad. Das bedeutete 6 Tage Dienst und Bereitschaft im Wechsel und danach 2 Tage TOVDI (Tag ohne vorgeplante dienstliche Inanspruchnahme). Nach den ersten 2 Wochen bekamen wir den heiß begehrten „Heimschläfer“. Das bedeutet, dass wir auch in der Bereitschaft daheim schlafen, jedoch den Einsatzraum Wien nicht verlassen durften. In der Bereitschaft hatten wir ein „Notice To Move“ (NTM) von 90 Minuten.



Der Autor bewacht das jüdische Museum

Bei den Schutzobjekten waren die Soldaten immer als 2er-Trupp eingeteilt, um sich auch selbst ablösen zu können. Die Dienstzeiten vor einem Schutzobjekt betragen bei den permanenten Objekten 12h, bei den temporären Objekten waren sie abhängig von den Öffnungszeiten. Die Adjustierung war der KAZ 03 mit rot-weiß-roter Einsatzschleife und Feldgurt 75 mit Pistole P80 inkl. Reservemagazin, Pfefferspray, Taschenlampe, BOS-Funkgerät der Polizei und Tragetasche mit Einweghandschuhen. Die Objekte wurden größtenteils mit der U-Bahn oder mit Heereskraftfahrzeugen bezogen.

Verglichen mit dem AssE Grenzraumüberwachung war die Zusammenarbeit eines Wachpostens mit der Polizei deutlich enger und verzahnter. Beispielsweise meldete man sich – neben der militärischen Befehlskette – auch per Polizeifunk bei der polizeilichen Stadtleitstelle an und ab, sobald ein Objekt bezogen oder abgelöst wurde. Gab es ein Problem, wurde auch zuerst die Funkleitstelle der Polizei angefunkelt, um ein Funkmittel, sprich einen Polizeiwagen, anzufordern. Erst danach wurde der Zug angefunkelt.

Aus heutiger Sicht (Ende Juni) wird das voraussichtliche Einsatzende der 20. Juli sein. An diesem Datum werden die Objekte wieder in die Obhut der Polizei übergeben. Danach wird vermutlich eine zweitägige Rückorganisation stattfinden und im Anschluss stehen uns noch 6 Tage Erholungsurlaub zu, bevor wir ab 1. August wieder unseren zivilen Berufen nachgehen dürfen.

Als kurzes Resümee über den Einsatz kann ich sagen, dass der II.AssZg stets motiviert, diszipliniert und pflichtbewusst den Auftrag erfüllt hat. Ich denke es war für alle eine interessante Erfahrung und wahrscheinlich auch eine Ehre an der ersten Teilmobilmachung der 2. Republik teilzunehmen. Für mich persönlich war es sehr lehrreich und eine Freude wieder neue tolle Kameraden kennenzulernen, die sich aufgrund ihres Engagements meinen Respekt verdient haben.



2. KOMPANIE

ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER DAS SCHUTZOBJEKT „ROTKREUZ“ IN WIEN LIESING

Bericht: Kamerad Randl
Foto: Kamerad Randl

*Der Wachsoldat beobachtet
aufmerksam das Vorgelände*

Als Student im Allgemeinen herzlich wenig begeistert, überhaupt diesen Einsatz ableisten zu müssen, war ich dennoch erfreut einen der „bequemeren“ Posten zugeteilt worden zu sein. Warum das ein doch eher gemütlicheres Wachobjekt war, weshalb es zur kritischen Infrastruktur zählte und wie der Auftrag ungefähr aussah, erläutere ich im Folgenden.

Zu bewachen galt es das Katastrophenzentrum des Österreichischen Roten Kreuzes in Wien Liesing. Hier wären für einen potenziellen Ernstfall wichtiges medizinisches Gerät und anderes Zeug gelagert. Zusätzlich unterhielt das Katastrophenzentrum noch Seminarräume, einen Rotkreuz-Shop sowie eine AMBER-MED-Ordination. Letzteres ist eine Arztpraxis für Personen ohne Sozial- bzw. Krankenversicherung.

Die Soll-Gruppenstärke betrug pro 12-Stunden-Schicht sechs Mann. Das wurde allerdings die ersten zwei Wochen kaum erreicht, da es des Öfteren zu Ausfällen kam. Ein Trupp zu je zwei Personen bewachte das Eingangstor und zu Öffnungszeiten die LKW-Zufahrt. Der nächste Trupp ging alle 15 bis 25 Minuten

Streife und die übrigen Zwei hatten den gemütlichen Bereitschaftsdienst, den manche zum Lernen, andere zum Karten spielen, oder Zeitung lesen nutzten. Die Dienste rotierten alle zwei Stunden.

Gleich in der ersten Nacht vernahm mein Kamerad und ich auf einem Streifgang eine verdächtige Bewegung hinter einem abgenutzten, weißen Container an der Rückseite des Lagers. Beim Beleuchten der Stelle taten sich zwei verdächtig anmutende, gelbe Augen mit großen schwarzen Pupillen hervor. Der Blick des Eindringlings glich einer Mischung aus Misstrauen und Scheuheit. Durch das schwarze Fell bedingt, war der unerwartete Gast schwer zu erkennen –

Doch dem aufmerksamen Soldaten entgeht nichts. Und so schnell wir ihn sahen, war er auch wieder mit einem feigen: "Miau", kombiniert mit einem drohenden Pfauchen, im Schatten der Dunkelheit verschwunden. So – oder zumindestens so ähnlich trug es sich die meisten Nächte ab. Eine Vielzahl an Vierbeinern und anderen Lebewesen nutzte die Ruhe der Nacht für Auslauf, Nahrungssuche oder Anderes. Ernste Vorfälle gab es nachts am Posten keine.

Tags über änderte sich das Bild der Station des Roten Kreuzes: In der Früh traf das Personal ein und unter der Woche erschienen die Patienten der AmberMed. Das Klientel der Ordination waren dem



*Abschlussfoto mit den Kameraden
vom Roten Kreuz*

ERFAHRUNGSBERICHT TÜRKISCHES GENERALKONSULAT

Die Übernahme des Wachdienstes beim türkischen Generalkonsulat durch mich und meine Kameraden erfolgte Ende Mai nach drei intensiven Wochen Vorbereitung und Ausbildung.

Wir gingen also gut gewappnet und mit nicht wenig stolz in diesen, in der Geschichte der Republik Österreich einzigartigen Einsatz. Bereits nach wenigen Tagen vor dem Objekt wurde ersichtlich, dass der Einsatz von einem überwiegenden Großteil der Bevölkerung als sehr positiv aufgenommen wurde und wird. Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Konsulates verlief von Anfang an sehr professionell.

Bericht: Kamerad Eiblmaier



äußeren Erscheinungsbild nach zu urteilen zum Großteil aus dem Balkan, aber viele auch aus dem Nahen Osten. Die meisten Leute waren jedoch höflich und die wenige Kommunikation beschränkte sich in der Regel auf eine Wegbefragung. Sehr selten, aber doch erschienen auch seltsame Leute – einmal etwa erschienen drei Osteuropäer kurz vor der Abenddämmerung, die ein bayerisches Auto nicht günstiger Klasse fahren und darüber sichtlich unerfreut waren, dass die kostenfreie AmberMed-Ordination nicht rund um die Uhr offen hatte.

Nachblickend zusammengefasst muss ich jedoch sagen, dass dieser Posten durch seine allgemein ruhige Lage und dessen abwechselnde Tätigkeiten ein ganz angenehmer war. Zudem kommt noch, dass ich als grundsätzlicher Schönwetter-Soldat selten über das Wetter klagen konnte.

Ich hoffe dieser kurze Bericht konnte einen Einblick in den Wachdienst des Rotkreuz-Katastrophenlagers vermitteln!



„ES PASSIERT RECHT WENIG, ABER DAZWISCHEN DOCH RECHT VIEL“

So lässt sich der Einsatz recht gut zusammenfassen meiner Meinung nach. Zwischen den Stunden des Wartens geschehen dann außergewöhnliche Dinge, die man im zivilen Leben nie so mitbekommen würde. Während meiner Stehzeit wurde zum Beispiel schon ein E-Scooter nach mir geworfen, ich habe einen Auffahrunfall live miterlebt, ein paar besoffene Maturanten beruhigt etc. Es ist dann finde ich immer sehr spannend plötzlich die Welt durch die Augen eines Exekutivbeamten zu beobachten. Insofern bin ich sogar recht zufrieden eingezogen worden zu sein. Ich habe viele neue Erfahrungen gemacht, viel dazugelernt, neue Leute kennengelernt und alte Freunde wieder getroffen.

Abgesehen davon ist der Einsatz eine gute Gelegenheit, um die Leistungsfähigkeit der Miliz unter Beweis zu stellen. Inwiefern das geglückt ist steht mir als Korporal nicht zu beurteilen. Allerdings würde ich meinen, dass der Auftrag mit bestem Wissen und Gewissen durchgeführt wird und das ist ja wohl das Wichtigste. Ja, es ist nicht immer alles einfach. Der Wechsel auf einen äußerst skurrilen Schlafrhythmus ist mir zum Beispiel nicht immer leichtgefallen. Meine sozialen Kontakte haben großteils auch unter dem Einsatz gelitten. Aber das gehört ja auch irgendwie zum Soldatenleben dazu und es ist auch nicht mein erster Einsatz, daher war ich das Ganze schon bisschen gewöhnt.

In Conclusio bin ich sehr zufrieden mit dem Einsatz. Ich kann das allerdings natürlich nicht im Namen aller bestätigen.

Bericht: Kamerad Maurer

BERICHT AUS DEM II. AssZg INNERE STADT

Bericht: Paul Dzino, Johannes Neuwirth



Wenn die Sonne über Wiens Dächern aufgeht ist der II. AssZg-Innere Stadt schon lange im Einsatz, denn von unserer Basis im Dachgeschoß in der Vorgartenstraße aus ist unser offizieller Auftrag zu erfüllen: Schutzobjekte zu bewachen und Angriffe darauf abwehren. Bei 2 Schutzobjekten muss eine permanente Bewachung sichergestellt werden: rund um die Uhr, bei Tag und bei Nacht. Bei den unterstellten 6 temporären Schutzobjekten steht der Innere Stadt-Zug unter Tags während der Öffnungszeiten Wache.

Nach der Meldung beim Kommandanten zu Dienstbeginn werden die Waffen geladen und die Posten bezogen. Verlegt wird für gewöhnlich mit der U-Bahn, was für einige Zivilisten gewöhnungsbedürftig zu sein scheint. Schließlich liefert der Soldat mit der leuchtend rot-weiß-roten AssE-Schleife und der Schusswaffe am Feldgurt einen eindrucksvollen Anblick. Tatsächlich kommen die AssE- Soldaten bei der Zivilbevölkerung sehr gut an. Das äußert sich zum Beispiel dadurch, dass sie oft begrüßt werden und immer wieder Passanten stehen bleiben um sich nach dem Stand der Dinge oder nach dem Wohlbefinden des betreffenden Schützen erkundigen. Auch die Disziplin und das freund-

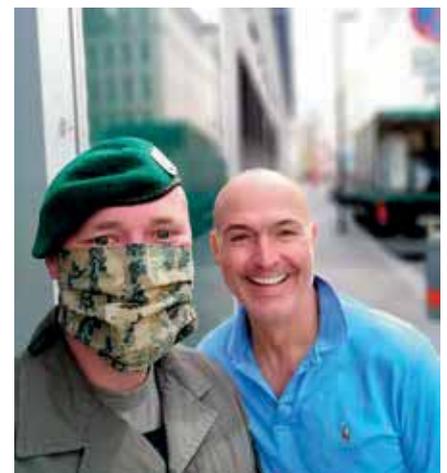
liche Auftreten der Milizionäre werden regelmäßig gelobt.

Abgesehen von den hin- und wieder auftretenden Gesprächen mit der Zivilbevölkerung sind die Dienste von großer Ruhe geprägt. Dieser durchaus erfreuliche Umstand verlangt den Männern jedoch auf der psychischen Ebene einiges ab, da es viel Disziplin erfordert trotzdem stets bei der Sache zu bleiben. Der Auftrag, der Schutz von Objekten und Personen, wird sehr ernst genommen, und auch wenn Wien sich von seiner friedlichen Seite zeigt, bleibt dennoch ein Risiko für Gesundheit und Leben der Soldaten. Insbesondere die Gewaltverbrechen im Zusammenhang mit Messerattacken haben sich, laut Auskünften der Ausbilder der Polizei, in den letzten Jahren vervielfacht.

Neben der, zurzeit glücklicherweise überschaubaren Gefährdung, geht die Belastung von langen und teilweise unregelmäßigen Dienstzeiten, der Witterung, wie Hitze und Regen, sowie der geringen Bezahlung aus. Zu Überschneidungen mit der Polizei, der wir in unserem Einsatzpräsenzdienst unterstellt sind, kommt es hin- und wieder: der Umgangston ist von Freundlichkeit geprägt

und die Zusammenarbeit funktioniert stets einwandfrei.

Gerufen wurde die Polizei eines Tages beispielsweise zum Wegweisen einer geistig verwirrten Person südländischer Herkunft, die vor das Holocaustdenkmal am Judenplatz spuckte und die übrigen Passanten lautstark mit Beleidigungen überschüttete. Vier Polizisten kamen zur Unterstützung und wiesen den Mann zusammen mit dem Soldaten rund eine Viertelstunde lang ab, bis dieser endlich von dannen zog. Aus sicherer Entfernung drohte er dem Kameraden, er würde einen Laserstrahl heraufbeschwören, der den



Die Zivilbevölkerung begegnete uns freundlich
Foto: Patrik Zeppetbauer



Gemeinsame Mahlzeiten im Kreis der Kameraden
Foto: Paul Dzino



Sicherheit geht vor: Laden der Waffe am Ladekasten. Foto: Emanuel Pfanzelt

Soldaten am Kopf treffen und töten würde. Glücklicherweise ist dies bis dato nicht passiert.

Des Weiteren kam es zu Vorfällen mit verbal aggressiven Falschparkern sowie zu Auseinandersetzungen mit Sprayern und Pickerlklebern, zu denen Funkmittel der Polizei zur Unterstützung gerufen wurden.

Treffen mit Familie und Freunden außerhalb der Kaserne sind möglich, außerdem ist das Nächtigen zu Hause gestattet. Auch das Training in den Fitnesscentern steht den Kameraden auf diese Art und Weise offen und wird gerne genutzt.

Ebenfalls erfreulich ist der gute Nachschub mit warmen und kaltem Proviant, denn wie es so schön heißt: Ohne Versorgung ist keine Armee tapfer. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit selbst zu kochen. Mindestens an einem Abend pro Woche wird gemeinschaftlich eine köstliche Mahlzeit zubereitet und in großer Runde genossen. Generell ist die Kameradschaft des II. AssZg IS auf höchstem Niveau, denn guter Humor und Hilfsbereitschaft zeichnen den Umgang unter den Kameraden aus. Umso größer ist die Vorfreude auf die geplante Zugsfeier, die am Ende des Einsatzes stattfinden wird!



Auch von den Kameraden selbst wurde gekocht. Foto: Sebastian Hirzi-Denk



Entladen der Waffe nach Schichtende. Foto: Emanuel Pfanzelt

DIE „LEGIONÄRE“ IM EINSATZ



DIE „LEGIONÄRE“ IM EINSATZ

Bericht: Erhard Vrana
Fotos: Florian Hirzi

Der 18. März 2020 geht als ein geschichtsträchtiger Tag in die Geschichte unseres Bundesheeres ein. Auf Grund des Ministerrat Beschlusses wurde die Teilmobilmachung der Miliz beschlossen. 10 Jägerkompanien wurden für den CORONA-Assistenzeinsatz vorgesehen, neben der 1. Kompanie unseres Schwesterbataillons „Maria Theresia“ auch die 2. Jägerkompanie unseres Deutschmeister-Bataillons. Nachdem die Maße der Kompanie am 4. Mai eingerückt ist, begann eine 3-wöchige Ausbildung die für Assistenzeinsätze vorgeschrieben ist. Neben Selbstverteidigung, Selbst- und Kameradenhilfe, Funkeinweisung in das Funksystem der Polizei wurde viele andere einsatzrelevante Fertigkeiten neu erworben bzw aufgefrischt. Ein Highlight war die Schießausbildung gemeinsam mit der Polizei. Hier wurden spezielle Schießtechniken von den Ausbildern der Polizei vermittelt, die sich nicht im Schießprogramm des Bundesheeres wiederfinden und somit für Viele „Neuland“ war.

Zum Abschluss der Ausbildung erfolgte auch ein mündlicher und schriftlicher Test

bei der Polizei über rechtliche Themen, um sicher zu gehen dass auch das ganze vermittelte Wissen gefestigt und verstanden wurde. Mit Bravour bestanden die Kameraden diese Testungen und wir waren bereit für unseren Einsatz.

Ab 25. Mai löste die 2. Jägerkompanie bzw. die 1. Assistenzkompanie, wie wir ab diesem Zeitpunkt hießen, die Kameraden der Militärpolizei, die seit einigen Wochen den Schutz der Botschaften übernommen haben, ab. Eine Assistenzkompanie, setzt sich aus einem Kompaniekommando und 3 Assistenzzügen zusammen, die auf ganz Wien aufgeteilt wurden. Der Zug besteht wiederum aus mehreren Gruppen, aber auch einem Zugtrupp, der für die Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes am Gefechtsstand zuständig ist, als auch direkt den Kommandanten bei seinen Aufgaben unterstützt. Durch meine bisherigen Erfahrungen in Assistenzeinsätzen wurde ich als Kommandant des Zugtrupps eingesetzt um den Kommandanten bestmöglichst zu unterstützen, damit sich dieser fast ausschließlich um die Einsatzführung konzentrieren kann. In die Zuständigkeit des

Zugtrupps fällt auch der regelmäßige Transport der Kameraden bei der Postenablässe, Versorgungsfahrten zu den Aufenthaltsräumen, wo sich die Wachsoldaten während der Wachbereitschaft aufhalten. Besonders die Versorgung mit





Das Kader des 1. Assistenz-Zuges

ausreichendem Trinkwasser, hatte bei den überaus hohen sommerlichen Temperaturen oberste Priorität. Für die Soldaten, sowohl für die Wachsoldaten vor den Schutzobjekten, als auch für die Kommanden, waren die ersten Wochen, durch die

Eingewöhnung als auch die Durchführung der Aufträge von dem was wir als „Infanterist“ gelernt hatten, stark abwich, eine große Anstrengung. Aber nach dieser Eingewöhnungsphase spielte sich der Dienstbetrieb auf allen Ebenen schnell ein und man konnte bald in ein Normdienst umsteigen und jeder Handgriff saß. Es zeigte sich leider, dass auf Grund der großen Anzahl an Befreiungen und der größtenteils ungewollten Freistellungen durch die Truppenärzte, sich bei Schwerpunkten doch ein Personalmangel bemerkbar machte. Durch den Personalmangel unterstützen und auch Kameraden des Aktivstandes vornehmlich aus Niederösterreich. Man wuchs trotz der dennoch vorhandenen Unterschiede (Aktiv-Miliz) sehr schnell zusammen. Man lernte viel aus dem Erfahrungsschatz und konnte das gewonnene Wissen sehr schnell in die Praxis umsetzen und es entwickelten sich mancherorts feste Freundschaften.

Bei Demonstrationen zwischen diversen Ethnien, die sich zwar hauptsächlich in Favoriten, teils gewalttätig und lautstark bemerkbar machten, wurden unsere Posten vor den Botschaften alarmiert und eine Verstärkung zugeführt, was nur durch Zusammenarbeit aller 3 Züge zu bewerkstelligen war. Besonders hier zeigten sich die überaus guten Absprachen und Zusammenarbeit unter den Zügen, die zwar räumlich getrennt, aber dennoch im Herzen zusammenhielten.

Für Einige war es der erste Assistenz-einsatz überhaupt, für Viele der erste Botschaftseinsatz, aber für uns Alle war es der erste Einsatzpräsenzdienst. Die Deutschmeister haben auch hier wieder Ihre unnachahmliche Stärke gezeigt, trotz aller Widrigkeiten, als ein Bataillon zu arbeiten und als eine große Familie zusammenzuhalten!



Ein Deutschmeister auf seinem Posten

3. KOMPANIE

EINSATZERFAHRUNG ERHALTEN

Bericht: Alexander Gonzales-Hernandez
Fotos: Alexander Gonzales-Hernandez



Der Autor in Assistenzeinsatz-Adjustierung

Mit diesem Vorhaben vor Augen meldete ich mich für die erste Teilmobilmachung der Miliz in der Geschichte der 2. Republik. Im Vorjahr frisch zum Leutnant befördert worden, wollte ich nun praktische Erfahrung als Zugskommandant sammeln. Zugegeben war ich auch ein wenig nervös, wie gut mir dieses Vorhaben gelingen würde. Die Meldung ging durch, und ehe ich mich versehen konnte, kam auch schon der Einberufungsbefehl.

Nun folgte die Einsatzvorbereitung. Erlernen von neuen Fähigkeiten und neuem Lerninhalt bzw. Auffrischen von bereits Erlerntem standen am Dienstplan. Die Kadernsoldaten der Garde führten dieses kompetent durch. Hervorzuheben war die Woche der Einsatzvorbereitung, die durch die LPD Wien gestaltet wurde. Rechtsunterricht, Szenarien-Training, Funkunterricht und ein dynamisches Schießen waren die wichtigsten Lerninhalte. Hier wurde mir und meinen Kameraden viel Neues und Altes aus einem anderen Blickwinkel gezeigt.

Die drei Wochen Einsatzvorbereitung vergingen und der Einsatz stand an. Im Vorfeld mit organisatorischen Tätigkeiten wie Ausfassen der Unterkunft und Zugsgesamt beschäftigt, ging es im Verlauf des Montags los. Wir übernahmen den Behör-

denauftrag von unseren Vorgängern und waren gespannt darauf, wie der Einsatz vor den Schutzobjekten Wiens aussehen wird.

Unser AssZg übernahm den Westen Wiens, wobei wir eine Ausdehnung vom 19. Bezirk bis in den 23. Bezirk hatten. Langsam entwickelte sich eine Routine und durch Dienstaufsichten und Gesprächen mit Kameraden lernte ich auch dazu, was in einem Einsatz wichtig ist. Ich hatte das Glück innerhalb meines Zuges altgediente und erfahrene Unteroffiziere und Chargen zu haben, die mir die ein oder andere Problematik schilderten, die es zu lösen galt. Auch die Absprache mit den anderen Zügen funktionierte einwandfrei. Bei Gesprächen und Besuchen ihrer Zugseinsatzstände nahm ich viel mit.

Bei der Nachbereitung der Kameraden meines Zuges erfuhr ich, worauf es bei den einzelnen Schutzobjekten zu achten galt, was die Wachverhaltung vielleicht nicht gleich verriet. Neben ernsteren Vorfällen, war natürlich auch das ein oder andere nette Geschichterl dabei. Sei sie selbst erlebt worden, oder nur über den Polizeifunk gehört.

Insgesamt war ich recht zufrieden mit dem Zug. Natürlich gab es den einen oder anderen Kameraden, wo die Motivation für

den Einsatz gefördert werden musste, aber der Großteil erfüllte seine Aufgabe korrekt und motiviert.

Gerade durch ungeplante Ereignisse lernte man viel dazu. Umschichten des Dienstplanes aufgrund eines unvorhersehbaren Ausfalls. Der Umgang mit dem Fehlverhalten eines Kameraden. Sicherstellung der Verpflegung. Bei Möglichkeit das Bereitstellen eines Fahrzeuges. Was ist zu tun, wenn ein Schaden an einem Fahrzeug entsteht. Das waren nur einige der Aufgaben, die auf einen zukamen und meistens eine schnelle Lösung erforderten.

Insgesamt fand ich den Einsatz der Miliz recht sinnvoll und lehrreich. Die Prüfung der Einsatzbereitschaft wurde durchgeführt. Nun gilt es die positiven als auch die negativen Aspekte nachzubereiten, um daraus Lehren zu ziehen.

Ich bedanke mich hiermit bei allen Teilen des Bundesheeres, der Polizei und den anderen zivilen Behörden, die Teil dieses Einsatzes waren. Und vor allem an die motivierten Kameraden in meinem Zug, die mir die Aufgabe als Zugskommandant so leicht wie möglich gemacht haben. Mit euch würde ich jederzeit wieder in den Einsatz gehen. Auf bald!



STABSKOMPANIE

EINSATZ IN EISENSTADT

Bericht: Karl Tremmel

Fotos: Karl Tremmel, Marco Rizkalla



Unser Feldküchentrupp bei der Speiseplanbesprechung

Am 22. Mai verlegte die 1. Jägerkompanie W2 von Allensteig nach Eisenstadt und übernahm die 2. Kompanie Mitte. Unser Feldküchentrupp und die gesamte VersGrp wurden in der ehrwürdigen Martinkaserne untergebracht. Der Feldküchentrupp wurde durch Gfr. Pryhoda verstärkt.

Es wurden täglich 3 Züge mit Essen und Trockenware versorgt. Nachdem wir die Assistenzzüge abgefüllt hatten, unterstützen wir die Kameraden der Truppenküche bei der Zubereitung des Mittagessen und Abendessen. Der Dienst begann täglich um 0500h und endet um 1700h. Am Wochenende konnten wir bereits um 1300h den Dienst beenden.

In der Zeit ohne dienstliche Inanspruchnahme konnten wir Eisenstadt erkunden oder die Kasernen eigene Kraftkammer benutzen. Die Möglichkeit Laufen zu gehen wurde von uns natürlich auch oft genutzt.

Am 20. 07. wurde die Kompanie abgelöst. Wir verließen den Einsatzraum und gaben unser Einsatzgerät in der MTK zurück.

Die feierliche Verabschiedung durch den Bürgermeister von Wien rundet den Einsatz schön ab.



Die Martinkaserne in Eisenstadt



Der Feldkoch in Aktion



Hörnchen Bolognese



Sogar Germknödel gab es



STABSKOMPANIE

DA IST JETZT WIRKLICH WAS PASSIERT

Bericht: Harald Brenner

Fotos: Harald Brenner



Der Leiter der Einsatzunterstützung im Deutschmeisterbataillon, Harald Brenner

Nachdem seitens BMLV entschieden worden war, die Miliz erstmalig zu einem Einsatz einzuberufen, wurden einige Angehörige unseres Bataillons von der Garde zur Unterstützung angeheuert. Nach einigen Diskussionen und nach Abschluss der Prüfungen der KAAusb2/FzD in Materialverwaltung an der HLogS, erhielt ich dann auch die Freigabe seitens meiner Dienststelle und trat am 27. 04. 2020 den Dienst als stellvertretender KpKdt der StbKp/Garde an. Zu diesem Zeitpunkt befand sich das gesamte ÖBH noch in „alternierender Dienstverrichtung“ – also zum Teil in Homeoffice. Meine Aufgabe war es also, die Schichtfähigkeit der Führung der StbKp sicherzustellen.

Mein erster Auftrag hierzu war das Errichten der beiden Einstellungsstraßen für die beiden Milizkompanien einerseits und die GWD des ET/V andererseits. Wir hatten also am 04. 05. 2020 über 600 Einrückende zu betreuen, was unter COVID-19-Bedingungen und mit den notwendigen Untersuchungen zu einer richtigen Herausforderung aufwuchs.

Danach begann quasi die Ausbildungs- und Einsatzvorbereitungsphase der bei-

den MilizKp. Dabei musste ich feststellen, dass die StbKp/Garde nicht nur den logistischen Arm, sondern auch den quasi „Reservepool“ der Garde darstellt. So musste sie nicht nur den Normbetrieb in der Küche, der Truppenambulanz, im Kraftfahrbetrieb und im Instandsetzungszug aufrecht erhalten, sondern stellte auch logistisches Fachpersonal an die eingesetzten Kp ab. Unter der Voraussetzung einer Kp in der BA1, einer Kp im AssE/Migration, einer Kp im AssE/Botschaft, einer Kp als Ehrengestellung und einer Kp für die Ausbildung unserer Kameraden im Zuge der Einsatzvorbereitung, war dies eine wirklich äußerst fordernde Situation. Die weitere Ausbildung der GWD, Vorbereitungen von Mun-, BetrM-, Sonderbekleidungs- und Waffeninventur und die Übernahme der neuen CRC-Sätze gingen da so quasi nebenbei mit. Mit 16. 06. 2020 beendete ich das Gastspiel und kehrte wieder an meine Dienststelle, die HLogS, zurück.

Alles in Allem waren es sehr interessante, lehrreiche, fordernde, aber auch amüsante 7 Wochen als StvKdt der StbKp, und ich würde es bei Bedarf jederzeit wieder tun.



UNSER EINSATZ FÜR ÖSTERREICH.



WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

Das Bundesheer hat mit großem Engagement bei der Bewältigung der Corona-Krise geholfen. Und der Einsatz geht weiter. An der Grenze, bei der Katastrophenhilfe oder sonstigen Bedrohungen. Für die Bevölkerung.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

ANREIZE ZUR GEWINNUNG VON MILIZSOLDATEN

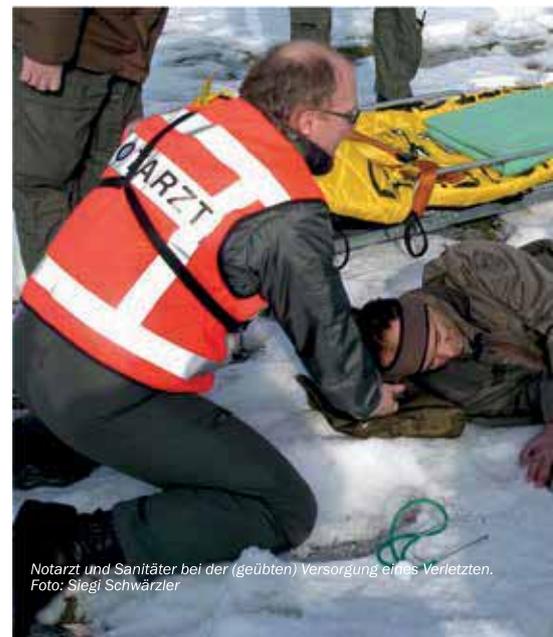
Bericht: Andreas Tarbuk
Fotos: Bundesheer

In den letzten 15 Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen beschlossen, um neue Milizsoldaten zu gewinnen und die Betreuung der Milizsoldaten zu verbessern. Nachdem viele dieser Maßnahmen nicht bekannt sind, findet Ihr hier einen Auszug der wichtigsten Punkte:

- Verdoppelung der Erfolgsprämie für den positiven Abschluss der vorbereitenden Milizausbildung.
- Erhöhung der Einsatzprämie.
- Einführung eines Wehrdienstausweises für Milizsoldaten.
- Ermöglichung der Beförderung zum Gefreiten (und damit entsprechende Dienstgradzulage) nach positiv absolvierter vorbereitender Milizausbildung nach einer Gesamtdienstzeit von mindestens 4 Monaten.
- Anrechnung von Ersatzdienstzeiten für diverse Ausbildungsmodule der Milizunteroffiziersausbildung für Wehrpflichtige des Milizstandes, die sich nachträglich für die Milizunteroffiziersausbildung melden.
- Einführung einer ÖSTERREICHCARD Bundesheer (ÖC-BH) – Fahrtberechtigung für kostenfreie Zugfahrten während Übungen.
- Möglichkeit der Entlehnung von Medien durch Angehörige des Milizstandes bei der Österreichische Militärbibliothek.
- Beförderungsmöglichkeit von Mannschaftssoldaten, abhängig vom Engagement bei den Milizübungen, bis zum Zugführer.
- Möglichkeit der Nutzung von Gästezimmern der Wohnheime & Seminarzentren (Lienz/Iselsberg, Mittersill/Felbertal, Reichenau/Rax, Seebenstein, Salzburg, Graz, Wien) auch für Milizsoldaten und deren Angehörige während der Urlaubszeiten zu sehr günstigen Konditionen (rund EUR 22,- pro Person und Tag Halbpension, Kinder unter 14 kostenfrei).
- Bereitstellung eines Gebührenrechners im Internet als Serviceleistung, damit Milizsoldaten jederzeit selbst die ihnen zustehenden Gebühren während einer Präsenzdienstleistung abfragen und ausdrucken können.
- Elektronisch signierbare Formulare (z.B. fWÜ-Meldung, freiwillige Meldung zu Milizübungen) im Internet.
- Großzügigerer Zutritt zu militärischen Liegenschaften mit dem Wehrdienstausweis/Miliz.
- Förderung und vermehrte Ermöglichung von Übungen (auf Basis fWÜ) als Ausbilder.
- Implementierung der Fernausbildung für zumindest Teile der Miliz-Kaderausbildung.
- Signifikant gesteigertes finanzielles Anreizsystem,
 - a/ sich freiwillig zu Milizübungen in den Funktionen Offizier, Unteroffizier oder Mannschaft zu melden (à 601 €),



Der Gruppenkommandant erteilt einen Kampfauftrag



Notarzt und Sanitäter bei der (geübten) Versorgung eines Verletzten.
Foto: Siegi Schwärzler



Milizsoldaten beim gesicherten Marsch. Foto: Guenter Filzwieser

b/ die Ausbildung zum Offizier oder Unteroffizier in kurzer Zeit erfolgreich zu beenden (Offiziere 1.333/666€, Unteroffiziere 1.111/555€),

c/ sich freiwillig für weitere Milizübungstage in Offiziers-, Unteroffiziers- oder Mannschaftsfunktion zu melden (412 bzw. 312 bzw. 252€ für mindestens 15 zusätzliche MÜ-Tage).

- Direkte Ankaufsmöglichkeit von Verbands- und Truppenkörperabzeichen.

- Ausgleich für verkürzten zivilen Urlaubsanspruch aufgrund von Übungstätigkeit in der Miliz durch die gleiche Anzahl an Dienstfreistellungstagen oder auch in Form einer Anerkennungsprämie.

- Einbindung der Wehrpflichtigen des Milizstandes und Frauen in Miliztätigkeit in das BMLV-Stammportal und das Lernportal ÖBH SITOS six und damit z.B. Online-Verfügbarkeit von Vorschriften.

- Zur Stärkung des Korpsgeistes wird an beorderte Milizsoldaten ein MILIZ-T-Shirt mit aufgedrucktem Verbandsabzeichen und dem Werbeslogan „MILIZ – Stolz, dabei zu sein!“ verteilt.

- Einrichten einer „Miliz-Service-Line“ auf der Internetseite „Miliz“ mit konkreten Kontakt-/Ansprechstellen bei Interesse für Miliztätigkeiten.

- Einführung eines „Tages der Miliz“.

- Einführung eines „Tages in Uniform“ von Milizangehörigen und Frauen in Miliztätigkeit am Arbeitsplatz.

- Aufnahme von Milizsoldaten als Begünstigte im Rahmen der „Vereinigten Altösterreichischen Militärstiftungen“ betreffend.

a/ kostenlosen Urlaubsaufenthalt kinderreicher Familien in den Seminarzentren REICHENAU und SEEBENSTEIN,

b/ vergünstigten Preis für die Gästezimmer in den Erholungseinrichtungen in BAD ISCHL und STEINBACH am ATTERSEE.

- Einrichtung einer „Karriereseite Miliz“ im Internet.

- Ausstellung von Schulungsbestätigungen nach der Waffengesetz-Durchführungsverordnung für Waffenpassinhaber und Waffenbesitzer auf Verlangen.

- Schaffung von insgesamt 112 Arbeitsplätzen „Informationsoffizier“ für Milizoffiziere und Milizunteroffiziere in den Militärkommanden.

- Schaffung einer zentralen „Milizservicestelle“.





Eine Deutschmeisterkapelle spielt auf

DIE DEUTSCHMEISTER KOMMEN...

Bericht: Wolfgang Czernilofsky
Fotos: Wolfgang Czernilofsky

Die 2. Kompanie des Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ hat soeben den aktiven Schutzauftrag im Zuge von Covid-19 mit dem Schutz diplomatischer Vertretungen im dritten Bezirk erfolgreich abgeschlossen.

Da bietet es sich geradezu an, sich der Wiener Bevölkerung etwas näher vorzustellen.

Im dritten Bezirk gibt es ab 11. 09. 2020 im Bezirksmuseum eine kleine, aber feine Ausstellung mit Informationen zum aktiven Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“, seinem erfolgreichen Covid-19 Einsatz, dem besonderen Bezug zum dritten Bezirk, als auch zur bis 1696 zurückreichenden Geschichte und Tradition.

Diese Ausstellung soll auch einen Überblick über die Vereine geben, die sich mit der Tradition der Deutschmeister beschäftigen. Zu unterschiedlichen zeitlichen Epochen und mit unterschiedlichen Schwerpunkten wird die Tradition, das Verständnis aufrecht erhalten und mit Freude und Stolz das Deutschmeistersein auch aktiv gelebt. Zusammenhalten historischer Uniformen, Ausrüstungen, Gegenstände, Verständnis und Nachvollziehen von Funktion und Ablauf. Exerzieren, Auftritte in den Uniformen der zugehörigen Epoche usw. lassen diese Zeiten und das Wissen dazu nicht verblassen und nicht vergessen.

Diese Ausstellung hat keinen Anspruch auf eine historische vollständige geschichtliche Darstellung, sondern soll

einen Überblick auf die heutige aktuelle Präsenz der Deutschmeister geben.

Das Interesse, mit dem die Auftritte von Deutschmeistern vom Publikum und Passanten verfolgt wird, unterstreicht, wie angesehen und geschätzt der Deutschmeister auch heute ist.

Die Vereine stellen sich vor, die Auflistung erfolgt nach der historischen Zuordnung:

1809 – Der Verein „Traditions- Füsilier- und Grenadier-Compagnie, Hoch- und Deutschmeister“ beschäftigt sich mit der napoleonischen Zeit und dem Bezug zu Perchtoldsdorf. Das Regiment Hoch- und Deutschmeister wurde 1696 in Donauwörth aufgestellt und von ca. 1770 bis 1830 waren Teile dieses Regimentes in Perchtoldsdorf kaserniert. Die im Jahre 1809 in Perchtoldsdorf liegenden Compagnien nahmen im Mai des selben Jahres an der für Österreich siegreichen Schlacht bei Aspern teil.

1899 – Das „Deutschmeister Schützenkorps“ wurde 1899 zur Unterstützung des Wiener Hausregiments IR4, Hoch und Deutschmeister gegründet. 1914 wurde das Deutschmeister Schützenkorps mobilisiert, in ein Landsturmregiment umgewandelt und in das K.u.k. Infanterieregiment Nummer 4 „Hoch und Deutschmeister“ eingegliedert.

1914 – Der Verein „Infanterieregiment Nr. 4 1914–1918“ beschäftigt sich mit der Zeit im 1. Weltkrieg.

1929 – Der Verein „ehemalige Angehörige IR4“ widmet sich der Pflege der österreichischen Soldatentradition, insbesondere die des ehemaligen Infanterieregiment Nr. 4 Hoch- und Deutschmeister und seiner militärischen Nachfolgeorganisationen.

1938 – Der Verein „Kameradschaft der Angehörigen der ehemaligen 2. Wiener Division sowie der 44. Infanterie Division später Reichsgrenadierdivision "Hoch- und Deutschmeister"" beschäftigt sich mit dem Verbleib der vielen Gefallenen und deren Würdigung als Mensch. Ein besonderes Augenmerk gilt der Grabpflege.

NEBEN DER MILITÄRISCHEN PRÄSENZ SIND DIE MEDIEN UNVERGESSEN:

Der Begriff „Deutschmeister“ ist in der Bevölkerung durchwegs weit bekannt. Wer kennt nicht den Regimentsmarsch, die Filme mit Romy Schneider, die Auftritte der Traditionsvereine mit den bekannten Uniformen. Waren es zuerst die Pfeiferl, danach die Trommler im Regiment, die militärischen Kommandos weithin akustisch bekannt machten, so entwickelten sich daraus Kapellen. Der feste Stationierungsort Wien, viele Möglichkeiten für bezahlte musikalische Auftritte in Wien, machten es für die Musiker interessant, einen der begehrten Plätze in der Kapelle der Deutschmeister zu bekommen.

Die Ausstellung möchte auch hier einen Überblick über die Entwicklung der Musik und der heutigen Kapellen geben.





JÄGERBATAILLON WIEN 1
„HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“

Ausstellung

„Wir Deutschmeister“

11. September 2020 - 30. Juni 2021



Bezirksmuseum 3. Bezirk
Sechskrügelgasse 11, 1030 Wien

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

bundesheer.at



UNSER HEER

DEUTSCHMEISTERBUND TRADITIONSTAG

Bericht: Robert Spevak

Fotos: Robert Spevak, Peter Klausner, Lele Zemanova



Der Fahnentrupp
des Deutschmeisterschützenkorps

Am 18. Juni feiern die Deutschmeister ihren Traditionstag im Gedenken an die Schlacht bei Kolin 1757, bei der es den Österreichern unter besonderem Einsatz der Hoch- und Deutschmeister erstmals gelang, den preußischen König Friedrich II. zu besiegen.

18. Juni 2020 im Otto-Wagner-Schützenhaus am Wiener Donaukanal: Dank der gelockerten Bestimmungen aufgrund der Covid-19 Gesetzeslage konnte der Deutschmeisterbund im Festsaal des Schützenhauses 50 Gäste einladen. Unter den anwesenden Gästen fanden sich Vertreter aus der großen Deutschmeisterfamilie und anderen befreundeten Vereinen und Organisationen. Als geistlicher Vertreter war unser hochwürdiger Herr Militärdekan Alexander Wessely anwesend, der nicht nur Worte zur Veranstaltung fand, sondern auch das an diesem Tag der Öffentlichkeit präsentierte Deutschmeisterbier aus dem Hause Hirter

segnete. Die Gelegenheit des Wiedersehens nach seinem Grundwehrdienst in der Militärfarre nutzte der Obmann der Original Hoch- und Deutschmeister, Raimund Sulz zur Übergabe von 2 CDs an Hw. Mag. Alexander Wessely als Gastgeschenke an den Heiligen Vater. Die Deutschmeister hatten ja eine Rom-Reise im März geplant, welche abgesagt werden musste und auf 2021 verschoben wurde.

KURZE ANSPRACHEN, VIELE GESCHEHNISSE

Neben den Worten der Geistlichkeit erfolgten jeweils kurze Ansprachen durch den Präsidenten des Deutschmeisterbundes Obstlt Andreas Tarbuk und den Bataillonskommandanten des Jägerbataillon Wien 1 Obst Stefan Koroknai. Beide wiesen in ihren Worten auf die Tradition und die Bedeutung einer gelebten Kameradschaft, als auch auf den derzeit

laufenden Einsatz unserer Kameraden in der Bundeshauptstadt hin. Die 2. Jägerkompanie des Deutschmeisterbataillons ist seit Juni im sicherheitspolizeilichen Assistenzeneinsatz und unterstützt bei der Bewachung von Botschaften und Einrichtungen der kritischen Infrastruktur.

Durch Prof. Neumüller wurde an den Präsidenten und Bataillonskommandanten ein gewidmetes Buch zur Geschichte der Deutschmeister übergeben. Der Schwerpunkt liegt in den Auszeichnungen um die Jahre 1914 – 1919. Der Präsident des Unterstützungsvereins des Deutschmeisterbataillons Robert Spevak bat dann eine Reihe von Akteuren zu sich auf die Bühne: Brigitte Ira-Telberg, Wolfgang Czernilofsky, Reinhard Drucha und Herbert Rasinger. Diese Personen bilden das Kernteam zur Gestaltung der Ausstellung „Wir Deutschmeister“, welche am 11. September 2020 im Bezirksmuseum Landstraße eröffnet werden wird.



Vorbereitung zur „General de Charge“, dem Ehrensolut



Drei Präsidenten unter vollen Covid-19 Schutzmaßnahmen

TRADITION UND GEMEINSCHAFT

Dann war es an der Zeit das zuvor durch unseren Militärdekan gesegnete Deutschmeisterbier zu verkosten. Der Unterstützungsverein lud alle anwesenden Festgäste zur Verkostung ein. Natürlich ist dieses köstliche Märzenbier, neben vielen anderen Fanartikeln, ab sofort käuflich zu erwerben. Den ersten feierlichen Endpunkt bildete der Deutschmeistermarsch. Zu den Klängen von „... mir san vom k.u.k. Infanterie-Regiment ...“ erhoben sich alle Gäste und stimmten in den Refrain mit ein. Das Deutschmeister Schützenkorps mit Unterstützung der Deutschmeister 1914–1918 führte dann vor dem Schützenhaus eine General de Charge durch und zog durch das sehr professionelle Auftreten einige zusätzliche Zuschauer an. Im Anschluss wurde durch den Präsidenten des Deutschmeisterbundes zum Buffet geladen und ein weiterer wichtiger Teil des Abends war eröffnet, das Netzwerken. Erst kurz vor der neuen gesetzlichen Sperrstunde um 01.00 Uhr verabschiedeten sich die letzten Gäste voneinander mit unserem Wahlspruch:

Deutschmeister ist und bleibt man!



Unser lieber Generalvikar Alexander Wessely mit dem Deutschmeisterwein

Wir laden alle Freunde der Hoch- und Deutschmeister zu unseren nächsten Veranstaltungen herzlichst ein. Seit vielen Jahren folgen viele Menschen der Einladung und haben mit uns zusammen jede Veranstaltung zu einem besonderen Festakt gemacht.

Ganz besonders würden wir uns über eine rege Teilnahme anlässlich der Eröffnung unserer Ausstellung „Wir Deutschmeister“ am 11. September 2020 im Bezirksmuseum Wien-Landstraße freuen.



Das Deutschmeisterregiment beim Vorbeimarsch an seiner kaiserlichen Hoheit

TRADITIONSTAG 18. JUNI – DIE SCHLACHT BEI KOLIN

Bericht: Peter Steiner
Fotos: Wikipedia



Obristwachtmeister Johann Graf Soro



Das 1. preußische Bataillon der Leibgarde in der Schlacht von Kolin

DIE SCHLACHT BEI KOLIN – 18. JUNI 1757 – DER REGIMENTSGEDENKTAG

Während des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) gehörte 1757 das Regiment Deutschmeister zum Armeekorps des Feldmarschall Leopold Graf Daun.

Unter seiner Führung nahm es am 18. Juni 1757 an der Schlacht bei Kolin teil.

Alle Teile des Regiments kämpften nicht nur während der Schlacht selbst, sondern auch an den nachfolgenden folgenden Gefechten hervorragend.

Der Obristwachtmeister (das ist eine frühe Rangbezeichnung für den Major) Johann Graf Soro (1730–1809) zeichnete sich dabei ganz besonders aus.

Er hat während der Schlacht bei Kolin mit vier Grenadierkompanien des Regiments am rechten Schlachtfeld erfolgreich

reich die Flanken der Infanterieregimenter Deutschmeister, Haller und Gaisruck gesichert und dadurch einen dort drohenden schlachtentscheidenden Durchbruch der Preußen verhindert. Graf Soro wurde im Kampfe schwer verwundet und verlor das rechte Bein vom Knie abwärts. Er wurde noch am Schlachtfeld zum „Obristlieutenant“ (das ist der heutige Oberstleutnant) befördert. Zwei Jahre später wurde ihm für diese Tat das Ritterkreuz des mittlerweile gestifteten Militär-Maria Theresien-Ordens verliehen.

Mit der für Österreich siegreichen Schlacht bei Kolin, wurde König Friedrich II. (der Große) von Preußen die erste Niederlage in diesem Kriege zugefügt. Er musste die Belagerung von Prag aufgeben und sich ausendgültig Böhmen zurückziehen.

Aufgrund dieses epochalen Sieges stiftete wenige Tage nach der Schlacht Kaiserin Maria Theresia am 22. Juni 1757 den nach ihr benannten Militär-Maria Theresien-Orden.

Es ist dies der erste Orden der für militärische Verdienste im Kriege an Offiziere verliehen wurde, ohne Rücksicht auf ihre Religion, den militärischen Rang und gesellschaftlichen Stand. Graf Soro war der erste Offizier des Regiments, der diese hohe Auszeichnung erhielt.

Die herausragende Beteiligung aller Teile des vollständig eingesetzten Regiments während der Kampfhandlungen, das vorbildhafte Verhalten des Grafen Soro und die damit verbundene erstmalige Verleihung des Militär-Maria Theresien-Ordens an einen Regimentsangehörigen und schließlich die aus der siegreichen Schlacht resultierende Befreiung von Prag und des ganzen Königreiches Böhmen, waren wohl ein Grund zur Festsetzung des Jahrestages der Schlacht zum Regimentsgedenktag.

Seit „Kaisers Zeiten“ feiern die Deutschmeister jährlich ihren Gedenktag.





DAS NÖ LANDESKONTO

Exklusiv für MitarbeiterInnen des Bundesheeres in Österreich

IHR GEHALTSKONTO

- **Keine Kontoführungsgebühr**
- Inklusive aller elektronischen Buchungen*
- Inklusive einer Debitkarte (Bankomatkarte)
- Inklusive Internetbanking

IHR POWERKONTO

- **b.a.w. Habenzinssatz 0,15 % p. a. vor KEST**
- Keine Bindefrist
- Keine Kontoführungsgebühr

WEITERE VORTEILE IN KOMBINATION MIT DEM NÖ LANDESKONTO:

- Persönliches, kostenloses Onlinekontowechselservice (<https://hyponoe.kontenwechsel.at/>)
- Kontoabschluss online möglich (<https://www.hyponoe.at/de/noe-landeskonto>)
- 50% der Kartengebühr für die MasterCard Gold** für ein Jahr
- NÖ Landeskonto für Angehörige*** um nur EUR 3,00 pro Monat
- 50% Rabatt auf die Bearbeitungsgebühr für Wohn- und Privatkredite****
- Vorabinformation bei speziellen Angeboten
- Persönliche Einladung zu ausgewählten Veranstaltungen

Das NÖ Landeskonto gilt für alle MitarbeiterInnen des Bundesheeres in Österreich in aufrechtem, ungekündigtem Dienstverhältnis.

Diese Marketingmitteilung wurde von der HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG, Hypogasse 1, 3100 St. Pölten, erstellt und dient ausschließlich der unverbindlichen Information. Es kann kein Anspruch auf Abschluss eines Girokontovertrages abgeleitet werden. Der Vertragsabschluss erfolgt vorbehaltlich einer positiven Bonitätsprüfung bzw. sonstiger bankrelevanter Prüfungen. Bei den darin enthaltenen Informationen handelt es sich nicht um eine Empfehlung für An- und Verkauf von Finanzinstrumenten. Die Produktbeschreibung erfolgt stichwortartig. Nähere Informationen erhalten Sie in allen Geschäftsstellen der HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG. Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Stand: 08/2020.

* Außer Barauszahlungen am Schalter EUR 1,55, papierhafte Überweisungen (Einwurf von Zahlscheinen) EUR 2,07, Dauerauftrags-Anlage/Änderung/Löschung durch die Bank EUR 3,11. Weitere Spesen entnehmen Sie bitte dem Schalteraushang in den Geschäftsstellen.

** MasterCard Gold inkl. Versicherungsschutz bei Neuabschluss um 50 % vom Normalpreis reduziert auf EUR 32,-. Gute Bonität vorausgesetzt.

*** Definition Angehörige: Ehegatten und eingetragene Partner.

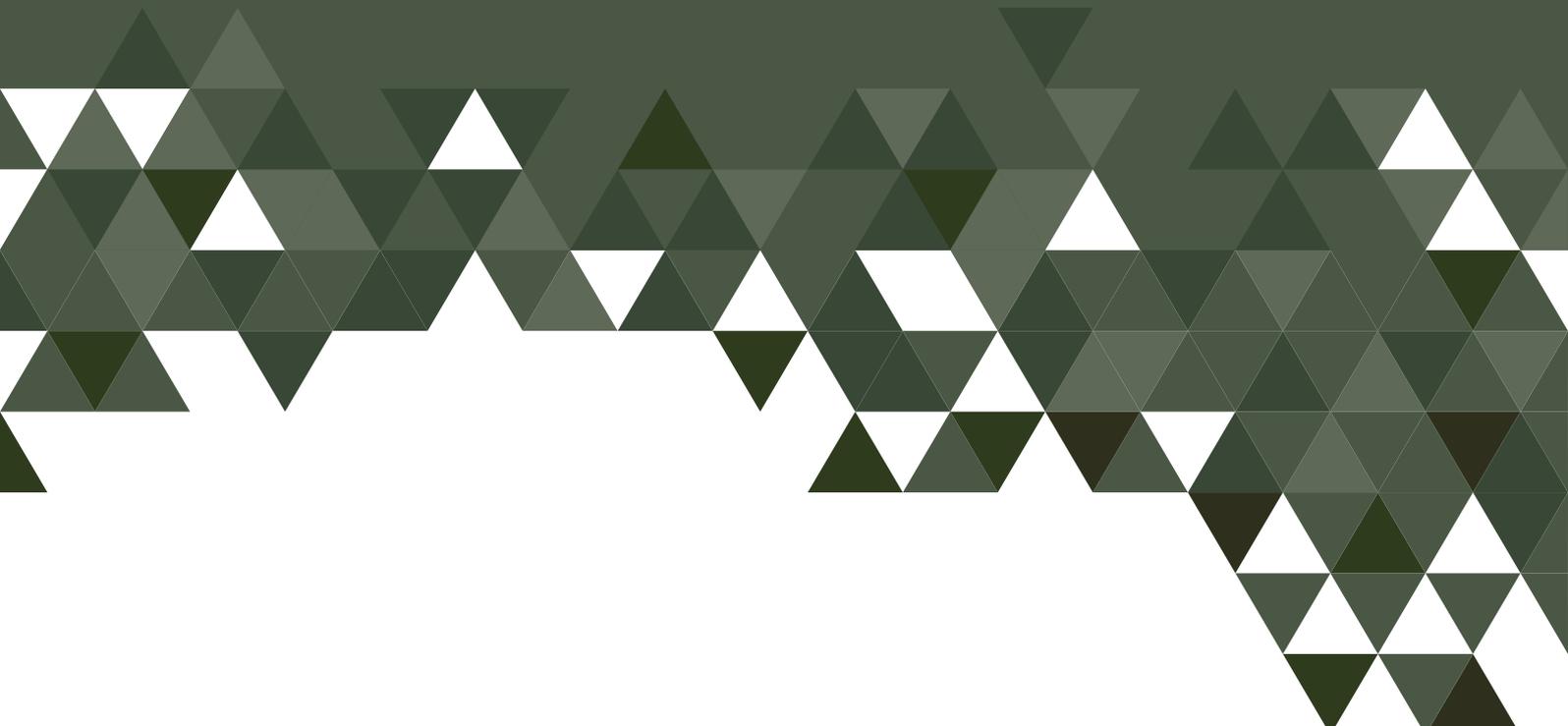
**** Unter Berücksichtigung der geltenden Mindestgebühren.



DER 3. ASSISTENZZUG IN VOLLER STÄRKE

Foto: Alexander Gonzales-Hernandez

**DIE NÄCHSTE AUSGABE
VON „DER DEUTSCHMEISTER“
ERSCHEINT IM DEZEMBER 2020!**



Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien



**TRUPPENZEITUNG
DES JÄGERBATAILLONS WIEN 1
„HOCH- UND DEUTSCHMEISTER“**

Am Fasangarten 2
1130 Wien



Österreichische Post AG
P.b.b. Vertragsnummer: 15z8388434